

Es gilt das gesprochene Wort!

**Neujahrsempfang der Universitätsstadt Tübingen am 18. Januar 2008
Rede des Oberbürgermeisters Boris Palmer**

Oberbürgermeister

• Begrüßung

Als ich an dieser Stelle vor Jahresfrist meine erste Neujahrsansprache gehalten habe, da konnte ich sie mit der Feststellung beginnen, das abgelaufene Jahr sei ein gutes Jahr für Tübingen gewesen. Wir freuten uns damals über ein Plus von 13 Millionen Euro bei den Steuereinnahmen. Beruhigt kann ich Ihnen heute mitteilen, dass meine Amtsübernahme das Ergebnis des Jahres 2007 nicht negativ beeinflusst hat. Wie mir Herr Finanzbürgermeister Lucke in diesen Tagen mitgeteilt hat, sind die Einnahmen der Stadt in 2007 wiederum um 13 Millionen Euro höher ausgefallen als erwartet.

Es ist uns sogar gelungen, den Ökonomen Joseph Schumpeter zu widerlegen, der gesagt hat: „Eher legt sich ein Hund einen Wurstvorrat zu, als eine demokratische Regierung eine Budgetreserve.“ Die Rücklagen der Stadt, so bezeichnen wir im Amtsdeutsch das Ersparte, sind im letzten Jahr um sechs Millionen Euro gewachsen und betragen heute rund 19 Millionen Euro. Wir könnten die Schulden der Stadt fast vollständig tilgen, wenn die Kredite kurzfristig wären. Tübingen ist faktisch schuldenfrei.

Ein guter Grund, dem Gemeinderat Respekt für seine sparsame Haushaltspolitik der letzten Jahre zu zollen. Bedanken will ich mich aber auch bei den vielen erfolgreichen Tübinger Unternehmen, die mit ihren Gewerbesteuerzahlungen die Grundlage für die guten Nachrichten geschaffen haben.

Tübingen ist als Wirtschaftsstandort im Kommen. In meinem ersten Amtsjahr habe ich den Spaten fast so häufig in der Hand gehabt wie den Bleistift. Die Firmen Horn, Erbe, Walter, Himmelwerk, Hahn und Heim haben jeweils Millioneninvestitionen in Tübingen begonnen, ebenso die Evangelische Heimstiftung und zahlreiche Baugruppen im Mühlenviertel. Ich bin zuversichtlich, dass sich diese positive Entwicklung auch 2008 fortsetzt.

Leider hat sich aber auch die Sorge, die ich mit diesen erfreulichen Daten verbinde, im letzten Jahr weiter vergrößert. Noch mehr als vor Jahresfrist beruht unser Wohlstandsgewinn auf einem Raubbau an der Natur. Wir zerstören systematisch die Grundlagen unserer Zivilisation. Und das Tempo der Zerstörung wächst. Die neuen wissenschaftlichen Erkenntnisse des Jahres 2007 sind alarmierend. Tübinger Forscher haben darauf hingewiesen, dass der Meeresspiegel doppelt so schnell ansteigen könnte wie bislang berechnet. In der Arktis haben wir im September 2007 eine Rekorderisschmelze verzeichnet. Eine Eisfläche halb so groß wie Westeuropa ist einfach verschwunden. Die Arktis könnte

schon im Jahr 2022 eisfrei sein, wenn es so weiter geht. Die Zahl der Gletscherbeben in Grönland hat sich gegenüber 1990 verfünffacht.

Seite 2 von 7

Und die für diese bedrohlichen Entwicklungen verantwortlichen Emissionen von Treibhausgasen wachsen immer schneller! Während der Zuwachs des CO₂-Ausstoßes in den 90er Jahren im Schnitt rund 1 Prozent betrug, erleben wir in diesem Jahrzehnt eine beschleunigte Zunahme mit derzeit mehr als 3 Prozent pro Jahr. Trotz aller politischen Diskussionen rasen wir also immer schneller auf den Abgrund zu.

Wir haben im vergangenen Jahr in Tübingen den Anfang für eine wirksame Klimaschutzstrategie gemacht. Mehr aber leider auch nicht. Eine Vielzahl von Initiativen zum Klimaschutz hat weit über Tübingen hinaus Beachtung gefunden. Von der energetischen Sanierung dreier Schulen über Spritsparkurse für städtische Bedienstete und schaltbare Steckerleisten zum Ergreifen von Stromdieben bis hin zum japanischen Hybrid-Dienstwagen des Oberbürgermeisters. Viele Menschen in der Stadt haben sich für Klimaschutz eingesetzt. So hat sich die Zahl der Stadtwerke-Kunden, die einen Ökostromtarif gebucht haben, im Jahr 2007 auf 1500 glatt verdoppelt. Und dennoch: Die Energielieferungen unserer Stadtwerke gehen nicht zurück. Die CO₂-Emissionen in Tübingen sind im letzten Jahr nicht gesunken.

Ich möchte deshalb im kommenden Jahr ein lokales Bündnis für Klimaschutz ins Leben rufen. Die Vorarbeiten, die Technologien, die Ideen, alles ist vorhanden. Jetzt braucht es Menschen, die mitmachen. Klimaschutz kann nur als eine neue Bürgerbewegung erfolgreich sein.

Damit dies gelingt, muss Erreichtes sichtbar werden. Ich möchte einfache und messbare Größen für den Erfolg des Klimaschutzes in Tübingen entwickeln. Damit können wir auch national Standards setzen. Lassen Sie mich einige Beispiele nennen:

Das Auto-Teilen ist eine besonders klimafreundliche Form der Mobilität. 1,2 Prozent der Menschen in Tübingen nutzen das Angebot des Teil-Auto-Vereins. Bis 2010 erhoffe ich mir eine Verdoppelung. Das wäre bundesweit Platz eins. Diesen Spitzenplatz sollte Tübingen auch beim Kauf von umweltfreundlichen Neuwagen erreichen. Herr Landrat, ich würde mich freuen, wenn wir die Zulassungsstatistik im Hinblick auf den CO₂-Ausstoß auswerten und veröffentlichen könnten. Ich hoffe, dass der irrsinnige Trend zum tonnenschweren Geländewagen für den Stadtverkehr in Tübingen nicht stattfindet.

Die Anzahl aller Ökostromkunden in Tübingen liegt derzeit bei 5 Prozent der Haushalte. Das ist ein Spitzenwert, aber auch der sollte sich bis 2010 auf 10 Prozent nochmals verdoppeln lassen.

Beim Verkauf von Elektrogeräten aller Art hoffe ich auf die Bereitschaft örtlicher Händler, Zielmarken für sparsame Produkte und Marktanteile zu definieren. Es wäre doch gut, wenn wir auch sagen könnten, nirgendwo werden so häufig Energiesparlampen oder schaltbare Steckerleisten gekauft wie in Tübingen.

Seite 3 von 7

Am leichtesten lässt sich Energie in Gebäuden sparen. Derzeit werden pro Jahr 0,8 Prozent aller Gebäude energetisch saniert. Wir sollten uns vornehmen, diese Quote auf 3 Prozent pro Jahr zu steigern.

Die Stadt wird dabei schneller vorangehen als in der Vergangenheit. Mir liegt mittlerweile eine Analyse des Wohnungsbestands der GWG vor, die ich im letzten Sommer in Auftrag gegeben habe. Danach haben von 2.000 Wohnungen im Besitz der städtischen Tochter rund 1.400 – also 70 Prozent – keinen Klimaschutz. Nur 30 Prozent entsprechen wenigstens der seit 1995 gültigen Wärmeschutzverordnung. Ich werde dem Gemeinderat vorschlagen, bis 2020 alle Wohnungen energetisch zu sanieren und dazu das Eigenkapital der Gesellschaft aufzustocken.

Im Jahr 2020 sollen auch alle städtischen Gebäude energetisch modernisiert sein. Die dafür notwendigen 50 Millionen Euro stehen zur Verfügung, wenn wir das jetzt erreichte Investitionsniveau unbeirrt von Konjunkturzyklen fortsetzen. Wenn die Haushaltsdaten nicht mehr so günstig sein sollten wie im Moment, würde ich für neue Schulden am Kreditmarkt plädieren, um Sanierungen zu finanzieren. Denn der Zinssatz auf versteckten Schulden in verrottenden Gebäuden ist höher als der am Kapitalmarkt. Und: Schulden bei der Bank kann man tilgen, „Klimaschulden“ bleiben mindestens 100 Jahre erhalten.

Eine besonders wichtige Rolle beim Klimaschutz kommt unseren Stadtwerken zu. Sie haben sicher den Zeitungen entnommen, dass die EnBW mir untersagen will, die unbestreitbaren Vorteile unserer Stadtwerke zu benennen. Ein Vorgang, den ich nach wie vor unerhört finde. Ich jedenfalls beziehe meinen Strom lieber von einem Unternehmen, dessen Aufsichtsratsvorsitzender vom Unternehmen 120 Euro im Jahr erhält, als von einem Konzern, der einem Vorstandsvorsitzenden jährlich 406.000 Euro dafür bezahlt, dass er nicht mehr weiter arbeitet.

Energie, die wir von den Stadtwerken beziehen, ist schon heute mit 367g CO₂ je kWh weitaus weniger klimaschädlich als im deutschen Durchschnitt mit 514g CO₂ je kWh. Mein Ziel ist es, dies nochmals drastisch zu verbessern. Wir müssen die umweltfreundliche Eigenstromproduktion bis 2015 von heute 30 Prozent auf mindestens 50 Prozent erhöhen. Dazu arbeiten die Stadtwerke an einer Reihe von Projekten:

- Am Neckar soll ein Wasserkraftwerk erworben und dessen Leistung durch einen Neubau der Anlage verdoppelt werden.
- Im Kreis Tübingen soll eine Biomethananlage entstehen, die Biomüll, den Grünschnitt der Stadtbaubetriebe und Biomasse aus der Landwirtschaft in Gas umwandelt und ins städtische Gasnetz einspeist.
- An großen Kanälen soll erstmals in Deutschland Wärme aus Abwasser gewonnen und für Heizzwecke nutzbar gemacht werden.
- Auf der Morgenstelle bieten wir dem Land und dem Universitätsklinikum an, gemeinsam ein neues Kraftwerk an Stelle der bestehenden Heizzentrale zu errichten.
- Das Kraftwerk an der Brunnenstraße soll modernisiert und das Fernwärmenetz vergrößert werden.
- Durch eine Beteiligung an zwei Biomassekraftwerken sollen die Stadtwerke in Gemeinschaftsprojekten mit anderen Stadtwerken klimafreundliche Produktionskapazitäten schaffen.

Insgesamt planen die Stadtwerke Investitionen in umweltfreundliche Energieversorgung in zweistelliger Millionenhöhe. Wir können schon dieses Jahr ein Vorreiterprojekt realisieren: Am Haagtor soll an historischem Ort ein neues Wasserkraftwerk entstehen. Finanziert wird diese Investition aus den Erlösen der „bluegreen“-Ökostromtarife.

Nun fürchten Sie vielleicht, ich könnte auch in diesem Jahr meine gesamte Redezeit auf den Klimaschutz verwenden. Ein Schwerpunkt meiner Politik wird das Thema bleiben. Aber natürlich haben wir in der Stadt viele wichtige Aufgaben anzupacken.

Lassen Sie mich den Bereich Bildung und Betreuung herausgreifen. Hier hat sich in wenigen Jahren ein erstaunlicher gesellschaftlicher Wandel vollzogen. Mir klingen aus meiner Zeit im Landtag noch Debatten über „Rabenmütter“ und „Kindesraub durch den Staat“ in den Ohren. Heute gibt es einen Konsens aller Parteien über Ganztageschulen und Krippenausbau. Das hat in der Bundes- und Landespolitik am Ende des vergangenen Jahres wichtige Entscheidungen reifen lassen. Für Neubau und Betriebskosten von Einrichtungen zur Betreuung von Kindern unter drei Jahren gibt es endlich relevante Zuschüsse. Dass es mehr sein könnte, versteht sich. Auch so werden wir in Tübingen versuchen, einen Spitzenplatz im Südwesten zu erreichen.

Bei der Bedarfsdeckung haben wir diese Position schon erreicht. Obwohl dieses Jahr 500 Kinder unter drei Jahren einen Platz in einer Kinderkrippe haben und weitere 130 bei Tageseltern sind, stehen mehr als 150 Kinder auf der Warteliste. Der so genannte Bedarfsrichtwert wird sich weiter auf deutlich über 30 Prozent erhöhen.

Mein Ziel ist es, bis 2010 allen Eltern ein geeignetes Betreuungsangebot für ihre Kinder machen zu können. Sie sollen sich dabei für Tageseltern, freie und kirchliche Träger genauso frei entscheiden können wie für städtische Kindertagesstätten.

Seite 5 von 7

Der Gemeinderat hat mit dem Haushalt 2008 dafür wegweisende Beschlüsse gefasst. Erstmals steigt die Stadt mit über 100.000 Euro in die Förderung von Tageselternbetreuung ein. Das war längst überfällig, denn es gibt keinen vernünftigen Grund, warum die Stadt nur Eltern fördern soll, die sich für Kindertagesstätten entscheiden. Mit dem „Tübinger Modell“, das sowohl Eltern als Tageseltern unterstützt und dem Tageselternverein einen finanziellen Anreiz gibt, neue Plätze zu schaffen, haben wir eine neue Konstruktion gefunden, auf die ich große Hoffnungen setze.

Auch der Ausbau der Kindertagesstätten wird beschleunigt vorangehen. In der Kindervilla Mathildenstraße werden wir in der wunderschönen Umgebung des Alexanderparks ein altes Gebäude für die Jüngsten umbauen. In der Südstadt wird damit der Bedarf vollständig gedeckt sein. Im Maschinenhaus im Mühlenviertel sollen weitere Kleinkindgruppen entstehen, ebenso in Hirschau, in Lustnau und in der Weststadt. Das Ausbauprogramm bis 2009 umfasst rund 120 zusätzliche Plätze. Konnten wir am 1. Januar 2007 noch 450 Plätze für Kleinstkinder anbieten, so wird diese Zahl bis zum 1. Januar 2010 voraussichtlich auf 660 steigen. Wir werden schon für die Bauten fünf Millionen Euro investieren müssen.

Die jährlichen Betriebskosten allein für die noch zu schaffenden Plätze in der Kleinkindbetreuung werden 2009 eine Million Euro betragen und bis 2013 auf etwa dreieinhalb Millionen Euro steigen, da auch freie Träger weitere Plätze schaffen werden. Hier sind Zuschüsse von Bund und Land nicht nur willkommen, sondern dringend notwendig.

Vor den Haushaltsberatungen wurde mir vom Gesamtelternbeirat eine Liste mit Unterschriften für mehr Personal in der Kinderbetreuung übergeben. Der Gemeinderat hat dem teilweise entsprochen und 250.000 Euro für sechs zusätzliche Kräfte bereit gestellt. Das habe ich begrüßt, denn damit kann die bislang völlig unterbesetzte Krankheitsvertretung auf das notwendige Maß erhöht werden. Der Gesamtelternbeirat fordert aber zusätzlich 50 Stellen. Das würde Mehrkosten von rund zwei Millionen Euro gegenüber 2007 verursachen. Damit nicht genug. Seit die Stadt Heilbronn beschlossen hat, die Kindergartengebühren zu streichen, wird auch über diese Frage intensiv diskutiert. Die Kosten würden in Tübingen bei 1,6 Millionen Euro liegen.

Wenn wir also alles auf einmal machen wollten, müssten wir jährlich mindestens fünf-einhalb Millionen Euro zusätzlich aufwenden. Das entspricht der Hälfte unserer Einnahmen aus der Grundsteuer!

Wir müssen also über eine Rangfolge der Wünsche sprechen. Für mich steht dabei an erster Stelle die Schaffung von zusätzlichen Plätzen und die gezielte Verbesserung der Qualität. Gezielte Qualitätsverbesserung heißt für mich zuerst Qualifizierung des bestehenden Personals für die Betreuung der Kleinstkinder, Umwandlung von Kinderpflegerinnenstellen in solche für Erzieherinnen und Erzieher und – insbesondere für große Einrichtungen oder Einrichtungen mit besonderen Anforderungen – Leitungspersonal mit akademischer Ausbildung. Zusätzliche Ressourcen sollten zuerst in den Betreuungseinrichtungen eingesetzt werden, die aufgrund der sozialen Zusammensetzung den größten Bedarf haben.

Wenn dies geleistet ist, können wir daran gehen, mehr Personalstellen für ein besseres Betreuungsverhältnis zu schaffen. Erst zum Schluss können wir über einen Gebührenerlass diskutieren. Kurz gesagt: So lange viele Eltern glücklich wären, sie dürften Gebühren für einen Betreuungsplatz bezahlen, weil ihr Kind auf einer Warteliste steht, müssen wir das zur Verfügung stehende Geld für gute neue Plätze einsetzen. Und das will ich ausdrücklich betonen: In unseren Kinderbetreuungseinrichtungen wird bereits heute durchweg gute Arbeit geleistet.

Die Haushaltsreden der Fraktionen des Gemeinderats haben erkennen lassen, dass ein Konflikt über die Rangfolge der Aufgaben in der Kinderbetreuung entstehen könnte. Der Wunsch, die zusätzlichen Mittel von Bund und Land für weitere Personalstellen in bestehenden Einrichtungen zu investieren, ist zwar verständlich. Er lässt allerdings außer acht, dass dieses Geld nicht einmal für den notwendigen Ausbau der Plätze reicht – ganz zu schweigen von einer weiteren Verbesserung der Qualität. Ich bin gespannt, wie sich der Gemeinderat bei den Beratungen des Haushaltes 2009 entscheiden wird.

Ein drittes und letztes Themenfeld will ich ansprechen: Die Tübinger Innenstadt. Am 5. Dezember 2007 kamen fast 500 Menschen in die Hermann-Hepper-Halle, um sich über die Vorschläge zur Aufwertung der Innenstadt zu informieren. Die große grundsätzliche Zustimmung hat mich sehr ermutigt.

Wir haben damit Klarheit über die Ziele. Wir wollen die Innenstadt als Handelsstandort erhalten und stärken. Wir wollen die Zugänge zur Altstadt attraktiver machen und die Aufenthaltsqualität im öffentlichen Raum verbessern. Wir wollen städtebauliche Schandflecke beseitigen und wir wollen die Innenstadt besser erreichbar machen.

Mit dem Projekt „Innen:Stadt!“ hat die Stadtverwaltung Vorschläge unterbreitet, wie diese Ziele zu erreichen sind. Ich halte es für richtig, einen neuen kompakten Busbahnhof zu errichten und den Europaplatz für Bebauung frei zu machen. Hier ist für mich auch der richtige Platz für das künftige technische Rathaus. Den Umzug der Stadtbibliothek an den Europaplatz habe ich erwogen, favorisiere jetzt aber eine Mischnutzung am

heutigen Standort: Im Erdgeschoss Handel, darüber eine neue Bibliothek. Denn viele Menschen wollen die Bibliothek in der Altstadt halten. Ein Kongress-Hotel am Standort des heutigen technischen Rathauses ist ein Wunsch, dessen Realisierung vor allem an einem Hotel-Betreiber hängt. Ich bin zuversichtlich, dass wir in diesem Jahr zu einer Entscheidung kommen.

Seite 7 von 7

Am ehesten erwarte ich eine Kontroverse über die Verkehrsführung. Der Gemeinderat hat Mittel für eine umfassende Verkehrsuntersuchung zur Verfügung gestellt. Die Ergebnisse sollen zum Jahresende vorliegen. Natürlich brauchen wir ein stimmiges Gesamtkonzept. Über grundsätzliche Fragen können wir aber schon jetzt diskutieren. Ich bin zur Überzeugung gekommen, dass eine wirkliche Aufwertung der Innenstadt nicht gelingen wird, wenn der Durchgangsverkehr in Zinser-Dreieck und Mühlstraße verbleibt. Ich spreche mich deshalb klar für eine Befreiung der Mühlstraße vom Autoverkehr aus. Gravierende Auswirkungen auf das Verkehrssystem sind nicht zu erwarten. Was in die eine Richtung funktioniert, wird auch in der Gegenrichtung kein unlösbares Problem darstellen.

Den Beginn für das Projekt Innen:Stadt! machen wir in diesem Jahr mit der Ausweisung eines förmlichen Sanierungsgebietes rund um den Pflughof. Der Gemeinderat wird im Frühjahr die Vorlage für einen Satzungsbeschluss erhalten. Schon im Jahr 2008 stehen weit mehr als eine Million Euro für dieses Projekt zur Verfügung. Das Projekt Innen:Stadt! kann ein Volumen von bis zu 70 Millionen Euro erreichen. Davon dürften bis zu drei Viertel private Investitionen sein.

Dass wir diesen Investitionsschub benötigen, steht für mich beim Blick in die Region außer Frage. Reutlingen hat in den letzten Jahren mit der Oberen Wässere gezeigt, wie die Innenstadt vorbildlich erweitert wird. Von Metzingen will ich wegen seiner Ausnahmesituation nicht sprechen. Aber auch Rottenburgs neu gestalteter Eugen-Bolz-Platz ist ein Vorbild. Und wenn ich lese, dass die Stadt Mössingen in den nächsten Jahren ein Investitionspaket von 50 Millionen Euro schultern will – nicht wenig davon für die Stadtentwicklung – dann bin ich mir sicher, dass wir uns in Tübingen nicht länger mit der einmaligen Schönheit der Neckarfront und der Altstadt zufrieden geben dürfen. Spötter sagen ja, die letzte große Investition in Tübingens Mitte sei der Bau der Stiftskirche gewesen. Das soll in einigen Jahren niemand mehr behaupten können.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen allen ein glückliches, erfolgreiches und investitionsfreudiges Jahr 2008.